

Zeitschrift: Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage
Herausgeber: Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen
Band: 48 (2009)
Heft: 2: /59 : und 50 Jahre danach = G/59 : et 50 ans après
Wettbewerbe: Wettbewerbe und Preise = Les concours et prix

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wettbewerbe und Preise

Les concours et prix

■ Innovationspreis 2009

Die Stiftung FUTUR (Stiftung zur Förderung und Unterstützung technologieorientierter Unternehmungen Rapperswil) zeichnet herausragende Projekte jeweils mit einem Hauptpreis und einem Anerkennungspreis aus. Während der Hauptpreis dieses Jahr an ein technisches Forschungsprojekt zur Störgeräuschbefreiung von Hörgeräten ging, wurde der Anerkennungspreis an das Projekt «Therapie- und Erlebnispark RehaClinic» vergeben. In einem interdisziplinären Projekt entwickelte ein Institut der Abteilung Landschaftsplanung der HSR zusammen mit weiteren Fachhochschulen und der RehaClinic Zurzach Grundlagen und Konzepte für eine therapiewirksame Gestaltung von Aussenräumen (siehe zu diesem Thema auch anthos 1/2006 «Soziale Freiräume»).

■ Wohnquartier Galgenbuck in Baden-Dättwil Studienauftrag

In Baden-Dättwil soll ein neues Quartier für rund 1500 Einwohner entstehen. Für den im Jahr 2008 durchgeführten Studienauftrag hatten sich 17 Büros beworben. Geladen wurden schliesslich drei interdisziplinäre Teams um Metron, 10:8 und Van de Wetering & Seiler. Das 15 Hektare grosse Gebiet ist eine der letzten Flächenreserven der Stadt Baden. Gesucht wurde ein Konzept für ein «hochwertiges, unverwechselbares Wohnquartier», um Dättwil und die Stadt Baden als Wohnort, insbesondere für Familien, zu stärken. Die Jury empfahl einstimmig den Vorschlag von Van de Wetering & Seiler als Grundlage für die weitere Planung. «Der Vorschlag überzeugt durch eine städtebauliche Grunddisposition, welche durch den klaren Orts- und Quartierbezug,

eine robuste Siedlungsstruktur sowie eine Vielzahl von grosszügigen öffentlichen Räumen gekennzeichnet ist. In der vorgeschlagenen Bebauungstypologie steckt das Potenzial für zukunftsfähiges Wohnen für unterschiedliche Zielgruppen, insbesondere für Familien.» Im Entwurf von Van de Wetering & Seiler formen Frei- und Grünräume die Struktur der Siedlung, sie tragen zur Identität des Ortes und zur Wohnqualität bei. Die Bauten, eingebettet in die sanfte Topografie, gruppieren sich in der Struktur von unregelmässigen Reihen. Anhand dieser freien, aber kompakten heterogenen Kleinstrukturen konnte aufgezeigt werden, dass ländlicher Charakter und grosszügiges familienfreundliches Wohnen auch in hoher Dichte (AZ 1.2) und mit guter ÖV-Erschliessung möglich ist. Kennzeichnend ist die grundgebundene Wohnungstypologie. Diese ermöglicht private Gärten und grosse Wohneinheiten, was insbesondere Familien anspricht. Die landschaftliche Einbettung, mit der Allmend als grosse öffentliche Grünfläche im Zentrum, wertet das Gebiet Galgenbuck und das Quartier Dättwil insgesamt auf und trägt zur Entstehung und Vernetzung von natürlichen oder naturnahen Lebensräumen für Pflanzen und Tiere bei. Mit dem Quartierbus und zwei Bushaltestellen an der Mellingerstrasse wird die neue Siedlung optimal in das ÖV-System eingebunden. Damit werden Voraussetzungen für ein MIV-reduziertes Quartier geschaffen. Als nächster Schritt wird nun der Entwurf in einem Entwicklungsrichtplan (ERP) umgesetzt. Auf der Grundlage des ERPs soll anschliessend eine grundsätzliche Einigung der Eigentümer (Vorvertrag) erreicht werden. Dies als Voraussetzung für weitere Planungsschritte und für die Anpassung der Bau- und Nutzungsordnung.



Rangierung

1. Rang: Team Van de Wetering & Seiler; Van de Wetering & Seiler, Atelier für Städtebau, Zürich; Han van de Wetering (Teamleitung), Roman Seiler; Hänggi Basler, Landschaftsarchitektur GmbH, Bern; Clemens Basler, Simone Hänggi; Müller Romann Schuppisser, Verkehrsplanung, Zürich; Simon Seger; Naturaqua PBK AG, Bern; Sabine Gresch; Atelier Wehrin, Wünnewil, Städtebau; Matthias Wehrin. Weitere Teilnehmende: Team 10:8; Atelier 10:8, Zürich; Katrin Schubiger (Teamleitung), Georg Rinderknecht, Jürg Senn, Sabrina Mohr; Quadra GmbH, Landschaftsarchi-

Der Situationsplan und ein Modellphoto des Siegerprojekts für das neue Wohnquartier in Baden-Dättwil.

tektur, Zürich: Gudrun Hoppe; ewp AG, Effretikon, Verkehrsplanung: Stefanie Kraus, Philipp Lenzi; Greenmanagement, Zürich, Umwelt/Nachhaltigkeit: Alex Borer; Wüst & Partner AG, Zürich, Markt/Wirtschaftlichkeit: Marcel Scherrer; Synergo, Mobilität – Politik – Raum, Zürich: Walter Schenkel. Team Metron; Metron AG, Brugg: Beat Suter (Teamleitung), Jan Hlavica, Marc Schneiter, Yves Meyer, Christian Tschumi, Martin Valencak, Theresa Hertlein, Clara Jörgler; Easi, Energie, Architektur, Sanierungen, Information, Brugg: Heini Glauser; Zeugin-Gölker, Immobilienstrategien, Zürich: Ulrike Gölker.

■ **Bad Aussee «Alpenstadt des Jahres 2010»**

Im April dieses Jahres wurde die österreichische Bad Aussee offiziell zur «Alpenstadt des Jahres 2010» erklärt. Die Stadt wird damit insbesondere für ihre aktive Wahrnehmung der Alpenkonvention und für ihre Funktion als «Mittlerin» zwischen Stadt und Umland im Salzkammergut ausgezeichnet, durch die sie eine nachhaltige regionale Entwicklung fördern will. Bad Aussee liegt im Zentrum Österreichs und ist mit 5000 Einwohnern die bisher kleinste Stadt, der das Label Alpenstadt des Jahres zuerkannt wird. Die internationale Jury begründet ihre Entscheidung damit, dass Bad Aussee sich aktiv für die Belange des Umweltschutzes, der Nachhaltigkeit und der Alpenkonvention einsetzt. Beispiele hierfür seien die Energieversorgung durch Biomasse, die Förderung des öffentlichen Verkehrs sowie der aktive Widerstand der Stadt gegen den Bau eines Wasserkraftwerkes. Auch sei die überregional wichtige Rolle Bad Aussees als Schul- und Krankenhausstandort positiv aufgefallen. Mit der Verleihung des Titels «Alpenstadt des Jahres 2010» ermuntert die Jury die Behörden der Stadt Bad Aussee, das Bewusstsein für die Umsetzung der Alpenkonvention innerhalb der Stadtverantwortlichen und gegenüber der Bevölkerung der

Kommune und der Umlandgemeinden zu stärken. Die Auszeichnung soll die bestehenden Bestrebungen unterstützen und Mut machen für die Initiierung neuer Projekte. Der Titel ist zudem eine Einladung an die Bevölkerung und alle gesellschaftlichen Gruppierungen, sich während eines Jahres vertieft mit der «doppelten» Identität – der städtischen und der alpinen – auseinanderzusetzen, die Beziehungen zum Umland auszubauen und sich mit Nachbargemeinden und den anderen Alpenstädten zu vernetzen. Das Projekt «Alpenstadt des Jahres» leistet so einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der Alpenkonvention. Das Label «Alpenstadt des Jahres» erhält seit 1997 jährlich eine Stadt im europäischen Alpenraum von Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich, der Schweiz und Slowenien, welche sich für eine nachhaltige und zukunftsweisende Entwicklung ihrer Stadt und ihrer Region einsetzt.

www.alpenstaedte.org

■ **Prix de la recherche pour la protection de la nature Dépôt des candidatures**

L'entreprise Hintermann & Weber SA est active depuis 1983 dans le domaine de la protection de la nature et du paysage. Elle effectue avec succès des projets de portée locale, régionale et nationale. Le prix de la recherche sur la protection de la nature est attribué depuis 2003, le montant attribué au lauréat est de CHF 5000.–. Ce prix récompensera un travail de recherche qui se démarque par son originalité, la qualité de sa démarche scientifique ou les perspectives d'applications à la protection de la nature et du paysage en Europe centrale. Le travail doit remplir l'une des conditions suivantes: présenter une solution concrète d'un problème de protection de la nature; reconnaître un problème de protection de la nature inconnu ou sous-estimé; proposer une démarche originale de protection de la nature; réexaminer les stratégies de protection de la

nature existantes; ou mettre en lumière de nouvelles priorités pour la protection de la nature. Les personnes intéressées peuvent se procurer les documents de candidature sous www.hintermannweber.ch. Le délai pour déposer les candidatures est fixé au 15 août 2009.

■ **Hamburg – Umwelthauptstadt Europas 2011**

Ab 2010 gibt es neben der Kulturhauptstadt Europas auch eine jährlich wechselnde Umwelthauptstadt. Im Februar 2009 zeichnete die EU-Kommission Hamburg als «European Green Capital» für das Jahr 2011 aus. Die schwedische Hauptstadt Stockholm trägt 2010 diesen Titel. Mit dem Preis beabsichtigt die EU, die Städte zu ermutigen, die Lebensqualität der Bürger durch die Einbeziehung des Umweltschutzes in die Stadtplanung zu verbessern. Kerstin Berg, Vorsitzende des Bundes Deutscher Landschaftsarchitekten Hamburg: «Hamburg zählt – und daran führt kein Weg vorbei – zu den zehn grössten Städten Europas und ist als Industriemetropole noch weit entfernt von einer städtischen Oase. Aber solch ein Titel ist Chance und Verpflichtung zugleich.» Hamburg liegt auf Wachstumskurs. Das ist teils imagestärkende Absichtserklärung im Wettstreit der Metropolen und Regionen, teils Realität. Realität ist in jedem Fall die allorts wahrnehmbare starke Flächenkonkurrenz: Grün- und Freiflächen geraten zunehmend unter den Druck der Verwertung als Bauflächen. Refugien des Naturschutzes und grüne Wegeverbindungen sehen sich von grossen Infrastrukturprojekten sowie einer ambitionierten Hafenentwicklung bedrängt. Mit dem derzeit in der Diskussion befindlichen «Räumlichen Leitbild» schuf sich die Hansestadt einen Rahmen für die Stadtentwicklung bis 2020. Die frisch gekürte Umwelthauptstadt 2011 sollte die nachhaltige Entwicklung ihrer urbanen Kulturlandschaft als einen städtebaulichen Schwerpunkt begreifen

und das Image der grünen Metro-
pole auch in der Lebensumwelt
seiner jetzigen und künftigen
Bewohner erlebbar halten oder
machen. Dazu bedarf es notwendi-
ger administrativer Rahmenbedin-
gungen und natürlich der kurz- und
mittelfristigen Bereitstellung von
erforderlichen Haushaltsmitteln.
Aber vor allem dürfen die Stadt und
der Senat, aber auch die Bürger
Hamburgs bei all den image- und
tourismusfördernden Prestigeprojek-
ten wie IBA, IGS, Hafencity den
alltagstauglichen öffentlichen Raum
nicht aus den Augen verlieren. Der
Bund deutscher Landschaftsarchi-
tekte bdlA Hamburg unterstützt ein
offensives Vorgehen zur Stärkung
der Freiraumqualitäten und - quanti-
täten durch ein konkretes Massnah-
men- und Umsetzungskonzept.
«Immerhin ist die Freiraumversor-
gung traditionell zentraler Bestand-
teil einer sozial orientierten Stadt-
entwicklung», resümiert Kerstin
Berg. «Die EU-Kommission hat ein
Konzept ausgezeichnet. Nun muss
es in den verbleibenden Monaten
mit Leben erfüllt werden. Die
Landschaftsarchitekten stehen mit
Rat und Plan zur Seite.»
Bund Deutscher Landschafts-
architekten, www.bdlA.de



■ Bahnhofplatz St. Gallen Projektwettbewerb

Der Bahnhofplatz mit seiner Um-
gebung ist für die Stadt St.Gallen in
verschiedener Hinsicht von grosser
Bedeutung, sei es als städtebauli-
cher Kristallisationspunkt und Kern
des Geschäftszentrums der west-
lichen Innenstadt mit Aufenthalts-
qualitäten, als Zeuge der wirtschaft-
lichen Blüte der Stickereizeit, als
Visitenkarte der Stadt für Reisende
mit dem öffentlichen Verkehr oder
als Drehscheibe des öffentlichen
Verkehrs und des Langsamver-
kehrs. Die politische Gemeinde
St.Gallen, vertreten durch die Direk-
tion Bau und Planung, beabsichtigt
eine Aufwertung des wichtigen
Platzbereiches und veranstaltete
diesen offenen Wettbewerb für
Landschaftsarchitekten, Architekten

und Stadtplaner. Auf der Basis des
gegebenen Betriebs- und Nutzungs-
konzeptes sind alle räumlichen und
gestalterischen Elemente im Hin-
blick auf eine städtebauliche Neu-
interpretation des Bahnhofplatzes
mit seinen vielfältigen Funktionen,
seinen Beziehungen zum städti-
schen Umfeld und seinen unter-
schiedlichen geschichtlichen Ent-
wicklungen neu zu gestalten.

Prämierte Projekte

1. Rang: «Akari» von Hager Land-
schaftsarchitektur AG, Zürich,
Bürogemeinschaft giuliani.hönger,
Zürich, Projektleitung Patrick Alter-
matt; Verkehrsplanung: stadt raum
verkehr, Birchler + Wicki, Zürich
2. Rang: «Hildegard» von Andreas
Geser Landschaftsarchitekten AG,
Zürich, Projektleitung Andreas

GeserPro; Verkehrsplanung IBV W.
Hüsler AG, Zürich; Architektur
Kaspar und Egli Architekten AG,
Zürich; Bauingenieur Heyer Kauf-
mann Partner, Zürich; Lichtplanung
fokusform GmbH, Zürich
3. Rang: «Cardo» von Dürig AG,
Zürich
4. Rang: «Rhombus» von Mettler
Landschaftsarchitektur, Gossau,
Bürogemeinschaft Boltshauser
Architekten AG, Zürich, Projektlei-
tung Rita Mettler; Lichtplanung
Conceptlicht at, Mils/Innsbruck;
Verkehrsplanung birchler und wicki,
Zürich
Das Siegerprojekt von Hager Land-
schaftsarchitektur AG basiert auf
einer starken baulichen Verdichtung
zwischen Rathaus und Bahnhof-
gebäude durch einen gläsernen
Kubus (Bahnhofseingang) und einer

Der erste Preis im
Wettbewerb «Bahnhof-
platz St. Gallen» ging an
die Hager Landschafts-
architektur AG, Zürich.

grosszügigen Platzgestaltung mit einem flachen Wasserbecken und einer lockeren Bepflanzung. Es gelingt dadurch, dem Bahnhofplatz ein neues Gesicht zu geben. Diese starke Zeichensetzung des Glaskubus verlangt nach einer zurückhaltenden Gestaltung des Bahnhofplatzes. Die Busunterstände verstehen sich so als leichte Platzmöbel und lassen der Laterne und der gewölbten Fassade des Bahnhofgebäudes den Raum, den sie brauchen. Der Bahnhofplatz versteht sich als offener Raum, dessen Ränder und Übergänge von locker gesetzten Bäumen (Gleditschien) akzentuiert und begleitet werden. Das Projekt behandelt die Verkehrsbereiche mit der grösstmöglichen Zurückhaltung, so dass Übersicht und Sicherheit gewährleistet bleiben. Der Belag ist in einem durchgehenden hellen Asphalt gehalten. Im Bahnhofpärkli entsteht unter Linden und Kirschen eine eigene, in sich gekehrte Stimmungswelt.

Der Giardina Silber-Award in der Kategorie Ideengärten ging dieses Jahr an die Abteilung Landschaftsarchitektur der HSR für die Gestaltung «Garten und Maschinen im Sinne von Salomon de Caus».

■ Giardina-Award Ideengarten

An der GiardinaZÜRICH 2009 wurden im März herausragende Präsentationen und Gärten mit den GiardinaAWARDS in Gold, Silber und Bronze ausgezeichnet. Die Urkunden werden in verschiedenen Kategorien vergeben. Eine Fachjury prämiert die 30 Sonderpräsentationen der GiardinaZÜRICH 2009, somit die «Sonderschauen», «Showgärten», «Ideengärten» sowie «Pflanzenshows». Eine zweite Fachjury bewertet «Präsentationen bis 40 Quadratmeter» und «Präsentationen ab 41 Quadratmeter». Es werden Aussteller geehrt, die mit ihrer Präsentation aus der Vielfalt der Messeauftritte herausragen und sowohl in der Verarbeitung als auch punkto Gesamteindruck überzeugen. Im Zentrum standen bei der Prämierung Aspekte wie Ästhetik, Originalität, Inspiration, Funktionalität und Innovation. Die Awards gehören zu den wichtigsten nationalen Preisen in der Gartenbau-Branche. Die Abteilung Landschaftsarchitektur der HSR erhielt für ihre Präsentation «Garten und Maschinen im

Sinne von Salomon de Caus» die Silberauszeichnung in der Kategorie Ideengarten. Entworfen haben das Projekt die zwei Landschaftsarchitektur-Studenten Andreas Hugi und Emanuel J. Hengartner in Zusammenarbeit mit dem Karlsruher Ingenieurbüro Rüdiger Mach. Der Garten besteht aus hoch wachsenden Hopfensäulen mit beruhigenden Wasserspielen dazwischen. Regen sammelt sich in Alu-Zylindern, die sich langsam nach unten bewegen und dabei das Wasser sparsam an den Boden abgeben. Damit entsteht ein Raum voller Gegensätze und Energie. «Der Gegensatz zwischen dem fallenden Regen und dem Wachsen der Pflanze steht in unserem Konzept im Mittelpunkt», erläutern die beiden Projektverfasser. «Die Pflanzen lassen wir wachsen. Den Regen aber lassen wir mit Hilfe eines

Wasserspiels auf eine verblüffende Art reagieren.» Als Vorbild für das ausgezeichnete Gartenprojekt diente der Heidelberger Schlossgarten (Hortus Palatinus). Dieser wurde von Salomon de Caus (1576–1626), einem Gartenarchitekt, Ingenieur und Gelehrten, zwischen 1616 und 1619 gestaltet. In den Garten integriert waren eine Vielzahl «Magischer Maschinen», die den Gartenbesucher überraschen und entzücken sollten. Für den Antrieb dieser Maschinen nutzte der Erfinder Phänomene wie Vakuum, Luft- und Wasserdruck, Sonnenenergie und Wasserdampf, was den Menschen zu jener Zeit als Magie erschien. Beispielsweise entwarf Salomon de Caus für den Heidelberger Garten bereits damals einen mit Sonnenenergie betriebenen Springbrunnen.



■ **Grand Prix de l'architecture, de l'urbanisme et de l'environnement**

Le Département du Rhône, soucieux de stimuler l'innovation urbaine et paysagère dans le département, s'associe au CAUE du Rhône pour organiser la 1^{ère} édition du Grand Prix de l'architecture, de l'urbanisme et de l'environnement du Rhône. Le CAUE (Conseil d'Architecture, d'Urbanisme et de l'Environnement du Rhône) a pour mission de promouvoir la qualité de l'architecture et de l'environnement sur le territoire du département. Ce prix a vocation à créer une émulation entre les acteurs du cadre de vie. Il s'attache à souligner la qualité des relations entre la maîtrise d'ouvrage et la maîtrise d'œuvre ainsi que le savoir-faire et les compétences des concepteurs. Il récompense également les collectivités territoriales qui se sont distinguées par la mise en œuvre de projets novateurs. Ce prix est également destiné à mettre en relief les projets innovants en matière de qualité environnementale (Prix Architecture, Prix Infrastructures/ouvrage d'art, Prix Aménagement urbain et paysager, Prix Spécial du Jury, Prix Découverte, Prix Spécial du public). Les prix récompensent dans chaque catégorie le maître d'œuvre mandataire, le maître d'ouvrage, ainsi que la commune ayant délivré le permis de construire. Le Prix Spécial du jury

est laissé à l'appréciation de ses membres. Il est décerné à une réalisation qui se distingue particulièrement par la qualité de sa mise en œuvre. Le Prix Découverte est destiné à promouvoir une jeune équipe. Il est décerné à un concepteur mandataire (architecte, urbaniste, paysagiste) pour l'une de ses réalisations dans le département du Rhône.

Une exposition publique à Lyon présente les sept lauréats et les 29 opérations dans le Rhône sélectionnées par le jury (voir Agenda dans ce cahier d'anthos). Le catalogue de l'exposition: (116 pages illustrées en couleur) peut être obtenu auprès du CAUE du Rhône, ISBN 978-2-912533-16-6.

Le «Prix aménagement urbain et paysager» va au Parc public de La Buire à Lyon, maître d'ouvrage: SAS Labuire Aménagement, maître d'œuvre: Agence Raphia à Courbevoie. Le deuxième prix dans cette catégorie va au Clos des Éparviers à Solaize, Vaulx-en-Velin. Le «Prix spécial du jury» va à la Giraferie et bâtiment des zèbres et antilopes au Parc de la Tête-d'Or à Lyon, maître d'ouvrage: Ville de Lyon, maître d'œuvre: Groupe d'architecture Ellipse. Le «Prix découverte», va à l'extension du cimetière de Longes, maître d'ouvrage: Commune de Longes, maître d'œuvre: Hors les murs.



© Ellipse

Le Parc de la Buire à Lyon, réalisé en 2007, a reçu de 1^{er} prix dans la catégorie «Aménagement urbain et paysager».

La Giraferie et le bâtiment des zèbres et antilopes, Parc de la Tête d'Or à Lyon, réalisé en 2006 ont reçu le prix spécial du Jury.

→ Aus dem Duden:

Gar|ten, der; -s, Gär|ten

→ Aus der Praxis:

Gar|ten|bau|ge|nos|sen|schaft|Zü|rich, die

GGZ
Gartenbau Genossenschaft Zürich

Gartenbau Genossenschaft Zürich
044 377 85 85 ggz-gartenbau.ch